Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 113. Donnerstag den 17. Mai 1888. VI. Jahrg.

Das Befinden des Kaisers.

Ueber das Befinden Sr. Maj. des Kaisers ist gestern folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist in den letzten Tagen gut geblieben. Appetit und Kräfte haben zugenommen. In Folge einer leichten Rachenentzündung bestehen seit einigen Tagen geringe Schlingbeschwerden, welche sich bereits bessern. Das abendliche Fieber bleibt ganz gering. Mackenzie. Wegner. Krause. Hovell. Leyden. Senator." — Wie die „Post" berichtet, hat der Kaiser am Montag zu verschiedenen Malen kleine Promenaden in seinem Zimmer gemacht, die ihn, obwohl er dabei sich keiner Stütze bediente, durchaus nicht ermüdeten. Auch die größere geistige Anstrengung hatte Se. Majestät in keiner Weise angegriffen. Daher war seine Stimmung am Abend ungetrübt. Das Fieber war Montag Abend sehr mäßig; blieb doch das Thermometer auf 38,1 Grad stehen. Gestern Morgen blieb die Körperwärme Sr. Majestät noch unter dem normalen Stand; sie erreichte nur 37,3 Grad. Die Nacht zum Dienstag war freilich nicht so gut, wie die zum Montag. Der Kaiser wurde mehr als sonst vom Husten gequält und konnte daher einen anhaltenden festen Schlaf nicht gewinnen. Hierzu hat wohl die Rachenentzündung, zu der die Ende vergangener Woche eingetretene Entzündung des Zäpfchens sich ausgebreitet hat, das Meiste beigetragen. Das lokale Leiden hat seit der Rückkehr Sr. Majestät von San Remo sich, wenn auch langsam, weiter ausgebreitet. Se. Majestät ist gestern Morgen wieder gegen 10 Uhr aufgestanden und hat sich sofort nach seinem Arbeitszimmer begeben.

O. Professor Fick über den Alkohol.

Im „Fränkischen Kurier" hat kürzlich eine Besprechung der Alkoholfrage stattgefunden, die an Ernst und Ehrlichkeit das, was man sonst von Aerzten und Laien hört und liest, weit übertrifft. Wir wollen aus einem Aufsatze des berühmten, um den geistigen und sittlichen Fortschritt der akademischen Welt hochverdienten Physiologen Fick einige Sätze hervorheben. Er bestätigt zuerst das Urtheil des Baseler Professors Bunge:

„Es ist ganz unzweifelhaft, daß jede, auch die mäßigste Dosis Alkohol — von Gewohnheitssäufern abgesehen — die Arbeitsfähigkeit mindert. Alles, was man von der stärkenden Wirkung alkoholischer Getränke behauptet, beruht auf Täuschung. Das berühmte „Gläschen des armen Mannes" während der Arbeitszeit ist ganz unzweifelhaft schädlich. Jeder Pfennig, den der Arbeiter für alkoholische Getränke ausgiebt, ist nicht nur verschwendet, sondern destruktiv verwendet. Produktiv würde der Arbeiter das für Alkohol verausgabte Geld anlegen, wenn er Fett und Zucker dafür kaufte. Auch als Arzneimittel kann der Alkohol vernünftiger Weise nur als Betäubungsmittel Anwendung finden. Alle anderen günstigen therapeutischen Wirkungen sind im höchsten Grade zweifelhaft."

Wenn nun Bunge den Schluß zieht, der Handel mit Alkohol müsse von Staatswegen denselben Einschränkungen unterworfen werden wie der mit jedem anderen Gifte, so muß ich ihm prinzipiell vollkommen beipflichten. Ich bekenne mich zwar mit Stolz zu jenem „liberalen Doktrinarismus", den die Romantiker oder, wie sie sich heute nennen, Realpolitiker als „seicht" zu verschreien lieben, ich kann aber nicht erkennen, daß es gegen die „liberale Doktrin" irgendwie verstößt, um Lastern zu steuern, selbst an sich mehr oder weniger harmlose Handlungen zu verbieten. Wem es dafür als Beweis nicht genügt, daß gerade unter dem Volke, welches die Fahne der individuellen Freiheit am höchsten hält, dem Volke der Vereinigten Staaten, zuerst staatliche Beschränkungen des Alkoholverkaufes stattgefunden haben, dem wollen wir ein Beispiel entgegenhalten, das Bunge außerordentlich schlagend gewählt hat.

„Das Hazardspiel", sagt Bunge in seinem Vortrage, „ist in allen zivilisirten Staaten verboten. Und doch ist die Gefahr, die aus dem Hazardspiel der Gesellschaft erwachsen könnte, verschwindend gering im Vergleich zu den Folgen der Trunksucht. Wie würden Sie es doch beurtheilen, wenn jemand sagen wollte: Mir macht das Hazardspiel Vergnügen, es ist mir die angenehmste Erholung nach meiner Arbeit; es zerstreut mich; es bringt mich auf andere Gedanken. Eine Gefahr ist für mich gar nicht vorhanden; ich beherrsche mich vollständig; ich werde diese Liebhaberei niemals zur Leidenschaft anwachsen lassen. Ich wünsche deshalb, daß an jeder Straßenecke eine Spielhölle eröffnet werde, damit ich einkehren und mein Vergnügen haben kann, so bald und so oft es mir beliebt. Wenn andere so charakterlos sind, sich und ihre Familie ins Elend zu stürzen — was geht das mich an?"

Das ist, wie Bunge ganz richtig sagt, genau der Standpunkt, den die große Mehrzahl der Menschen der Alkoholfrage gegenüber einnimmt. Ja, es ist noch schlimmer, denn man wird ja oft — wenigstens in Deutschland — selbst in guter Gesellschaft zu weiterem Trinken dringend aufgefordert.

Die gesetzliche Beschränkung des Alkoholverkaufes halte ich, wie gesagt, mit Bunge für das ideale Ziel, aber ich bin weit entfernt von der sanguinischen Hoffnung, daß dies ideale Ziel in absehbarer Zeit in Deutschland erreicht werden könnte. In der That werden sich die Kreise der deutschen Nation, welche die Klinke der Gesetzgebung in den Händen haben, nur sehr ungern davon überzeugen, daß der Verkauf des Alkohols auf gleichem Fuße zu behandeln sei wie der Verkauf anderer Gifte. Es kann sich daher für's erste nur um die Frage handeln: Wie ist durch private Agitation gegen die Verheerungen durch den Alkohol zu wirken?"

Politische Tagesschau.

Der im Fluge die Lage des europäischen Continent studirende Chefredacteur der „Pall Mall Gazette", Herr Stead, kann — eben weil er im Fluge reist und nur flüchtig einen Einblick von dem Triebwerk einer Nation zu gewinnen vermag — darum auch nicht frei von gewaltigen Irrthümern bleiben. So kommt er bei seinem Urtheil über Deutschland zu der wunderlichen Meinung, es gebe in Berlin keinen Kaiser und nur noch die Bismarcks Vater und Sohn, die so absolut wie der Zar in der internationalen Politik regierten und in ihrer Ausübung ebenso rauh wie Peter der Große seien. Zu widerlegen brauchen wir einen solchen Irrthum nicht, das hieße unnütze Worte verschwenden. Zustimmen aber müssen wir Herrn Stead, wenn er dennoch zugiebt, daß etwas Rührendes in der Anhänglichkeit der deutschen Nation an ihren Kanzler liegt. „Vor langen Jahren fragte ich einmal Thomas Carlyle, welchen praktischen Rath er denjenigen zu geben habe, welche in unserem Zeitalter des Stimmkastens und des allgemeinen Wahlrechts dennoch seine (Carlyle's) Lehren annähmen und zu wissen wünschten, welchen Schritt sie zuerst ergreifen sollten. Carlyle erwidert, daß diejenigen, welche die Hohlheit des modernen Phrasenthums einsähen, deren Herz sich empörte gegen die alberne Annahme, daß die höchste Weisheit in der unterwürfigen Consultation der Majorität der Narren bestände, ruhig abseits geduldig warten sollten, bis es immer schlechter und schlechter würde, bis der große starke und fähige Mann erschiene, welchen sie dann als ihren Herrn anerkennen würden. Er wird erscheinen, sagte Carlyle, wenn Ihr nur auf sein Kommen vorbereitet seid. In Deutschland scheint man mit ziemlichem Erfolg den Rath beherzigt zu haben. Aber des Friedens, nicht des Krieges halber, scharen sich alle deutschen Stämme um den Fürsten Bismarck. Es sind friedliche Leute, diese Deutschen, und in ihrem Kanzler sehen sie den Eck- und Grundstein des Gebäudes des europäischen Friedens. Dem Fürsten Bismarck liegt einzig an der Erhaltung des Friedens. Sagen wir richtiger, dem deutschen Kaiser und mit ihm seinem Kanzler liegt einzig an der Erhaltung des Friedens.

Der wirthschaftlichen Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland geschah vorgestern im österreichischen Abgeordnetenhause bei der Berathung über das Budget des Handelsministeriums Erwähnung. Gegenüber verschiedenen Aeußerungen über die Handelsvertragsverhältnisse mit Deutschland erklärte der Handelsminister Marquis von Bacquehem, auch er erblicke in der provisorischen Verlängerung des deutschen Meistbegünstigungsvertrages nicht das Ideal eines wirthschaftlichen Verhältnisses zum deutschen Reiche, die Regierung habe aber das Ziel niemals aufgegeben, das wirthschaftliche Verhältniß zu Deutschland inniger zu gestalten und die handelspolitischen Beziehungen zum deutschen Reiche auf die breite Grundlage der Entwickelung zu stellen.

Für den Fall, daß der österreichische Reichsrath das Spiritussteuergesetz in dieser Session nicht mehr zu Stande bringen sollte, will man ungarischerseits gesondert vorgehen, um der ungarischen Finanzverwaltung auf alle Fälle die Vortheile der Spiritussteuerreform zu sichern. Das Scheitern der Spiritusvorlage würde die österreichische Regierung in eine kritische Situation bringen.

Boulanger ist von seiner Fahrt in das Nord-Departement nach Paris zurückgekehrt, wo ihn seine Anhänger mit dem üblichen Lärm empfingen. — Der commandolose General du Barail empfing am Montag die Präsidenten des bonapartistischen Comité und hielt an dieselben eine Ansprache, in welcher er darlegte, daß das wirkliche Programm, um das Land vor denen, die es ausbeuten, zu bewahren, in der Wiederherstellung der Berufung an das Volk bestehe. Es sei nothwendig, den Cäsarismus zu proclamiren, d. h. die Vereinigung der Gewalt in kräftigen Händen, um die Nation zu retten vor der Spaltung im Innern und der Bedrohung von außen. Du Barail war 1873 Kriegsminister; eine besondere Rolle hat er indeß bisher nicht gespielt.

Das Buch „L'invasion allemande" soll jetzt garnicht das Werk Boulanger's sein. Das Haus Rouff, welches sich einen erklecklichen Nutzen von diesem Buche versprach, wenn

---

Felddienstübungen.

Eine Sommergeschichte von Eufemia Gräfin Ballestrem.
(Frau von Adlersfeld.)

(2. Fortsetzung.)

„Hat er Töchter?" —

„Er hatte nur einen Sohn, welcher in der Armee stand und im Jahre 70 in Frankreich fiel. Von einem weiblichen Wesen im Waldschloß ist nichts bekannt — im Gegentheil, der alte Herr soll sogar ein ausgesprochener Weiberfeind sein. Es bleibt also dabei, das Wesen, das Sie dort im Mondenlicht sehen — —"

„Halt, jetzt seh' ich's auch," rief Taubenwald, und setzte überzeugt hinzu: „Eine Kuhmagd ist es nicht, das steht fest!" —

„Also eine Elfe — —"?" —

Weiter rollte der Wagen durch ein paar schlummernde Dörfer, über eine große Brücke, dann schimmerten ein paar trübe Straßenlampen mit blakendem Petroleum gespeist durch die Bäume — die Pferde standen, und man war wieder daheim in Kuckucksnest.

„Gute Nacht, träumen Sie von Ihrer Elfe, Herr v. Horst," rief Frau von Taubenwald neckend dem jungen Rittmeister nach.

Und seltsamer Weise träumte er wirklich von der weißen Gestalt unter den hohen, rauschenden, grünen Bäumen — sie floh vor ihm her, er eilte ihr nach und fing sie ein, und als er sie dann in den Armen hatte und ihr reizendes Gesichtchen sich so nahe sah, so nahe — da konnte er nicht anders, er mußte sie küssen. In demselben Moment aber schmetterte der Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum so laut, so jubelnd los, daß der Träumer hoch auffuhr — —

Wahrhaftig, da schien die Sonne schon in seine Fenster und trab, trab, trab, scholl es auf der Straße, denn unter den Klängen des Hochzeitsmarsches ritt die erste Escadron schon hinaus zum Exerzieren. — —

Der Rittmeister Freiherr von Horst aber hatte, trotz den energischen Weckversuchen seines Burschen, verschlafen — —

„Ja, ja, daran war der Traum schuld — —

Ein seltsamer Traum!

* * *

Der Mai und die Hälfte des Juni waren verstrichen, die Schwadronsbesichtigungen hatten stattgefunden, die hohe Generalität hatte Kuckucksnest wieder verlassen und die Garnison trat in die wichtige Phase der Felddienstübungen. Noch brütete der Etatsmäßige über seinen mit strategischer Weisheit zu ertheilenden Aufgaben, denn vorläufig machten diese die Schwadronschefs und auch der Rittmeister von Horst faßte die ersten verwegenen Pläne, um seine Offiziere in die Irre zu schicken. Dies gelang ihm denn an einem wundervollen Spätjunimorgen auch glänzend. Seine Patrouillen verloren die Fühlung vollständig — und das Manöver verlief resultatlos. Ziemlich übel gelaunt trat er den Rückweg durch den Wald an und sah sich plötzlich vis-á-vis dem Waldschlosse, d. h. dessen Rückseite, wo ein großer Brunnen seinen Ideen plötzlich eine andere Richtung gab.

Schnell entschlossen schickte er seinen Wachtmeister ab mit der Frage, ob Seine Excellenz der Herr Oberforstmeister Graf Eschendorff erlaubte, daß er die Pferde an seinem Brunnen tränken lassen dürfe.

Nach geraumer Zeit kam die Erlaubniß denn auch zurück — von dem Einsiedler im Waldschlosse aber hatte der Wachtmeister nichts gesehen und sah auch weder Horst noch seine Officiere etwas, ja, das Waldschloß sah aus wie verzaubert und verwunschen, so öde, so still, so gespensterhaft ruhig war's darin und darum am hellen Mittag.

Das reizte Horst ganz außerordentlich. Nachdem er überlegend eine Zeitlang dem Tränken der durstigen, müden Pferde seiner Cohorte zugesehen, saß auch er ab, klopfte seinem Braunen den Hals, drehte noch einmal unentschlossen an seinem Barte und schritt dann geradewegs auf das Waldschloß zu, dessen schwere, eichene Pforte sich ihm ohne Widerstand öffnete. Ein hallenartiges Entree, in welches schmale, eichene Treppen mit geschnitzten Geländern, die sich oben um eine altanartige Gallerie bogen, mündeten, nahm ihn vor Allem auf. Jagdtrophäen und unabsehbare Reihen von Gehörnen schmückten die Wände — vier sich gegenüberliegende Thüren waren geschlossen und nur die mächtigen Flügel der portalartigen Thür der Vorderfront standen weit geöffnet und ließen einen wohlbeschatteten, saftgrünen Rasenplatz sehen, der mit Croquetbögen besteckt war. „Ein Zeichen von Cultur," dachte Horst, dies bemerkend, und während er noch unentschlossen war, an welcher Thür er klopfen sollte, öffnete sich eine derselben rechts von selbst und es erschien ein Diener in Jägerlivree.

„Herr Rittmeister befehlen — ? —"

„Geben Sie dem Herrn Oberforstmeister meine Karte, — hier, — und sagen Sie ihm, ich wünschte ihm persönlich für seine gütige Erlaubniß zur Benutzung des Brunnens zu danken."

Langsam und gemessen verschwand der alte Diener in der ersten Thür links, dieselbe halb offen lassend, und nachdem Horst drinnen erst ein fragendes Grunzen zu hören geglaubt, dröhnte es in tiefstem Baß wie Posaunenschall zu ihm heraus:

„Donnerwetter, das hat mir gerade noch gefehlt!"

„Hm, recht freundlicher Empfang," dachte Horst verblüfft, aber dann ergriff ihm das Komische der Situation derart, daß er nur mit Mühe ein lautes Lachen unterdrückte.

Während er desselben noch Herr zu werden versuchte, erschien ein alter Herr mit schneeweißem, vollem Haar, mächtigem weißem Schnurrbart und dito buschigen Brauen über den jugendlich leuchtenden Augen in der Thür, ohne dem im Schatten des Treppengeländers stehenden Horst gleich zu sehen.

„Na, zum Schockschwernoth, wo ist denn der Kerl?" schrie er ungeduldig. „Schick ihn 'rein Johann —"

es die Unterschrift des Helden des Tages trüge, habe ihm, wie versichert wird, 100 000 Franks dafür angeboten, daß er das Werk eines andern zeichne. Der in seinen freien Stunden auch handeltreibende General willigte darein. Das genannte Werk hat zu Verfassern: den Militärschriftsteller H. Barthélemy, den bekannten Verfasser von „Avant la Bataille“, und den boulangistischen Abgeordneten Laisant.

Das englische Heerwesen ist in der letzten Zeit Gegenstand einschneidenster Verurtheilung in England selbst gewesen. Thatsächlich hat Großbritannien bei einem Kriegsbudget von beinahe 365 Millionen Mark ein nur 200 000 Mann starkes Heer, davon 110 000 Mann in Europa, gehabt, die enormen Aufwendungen für Indien sind in jene Ziffer nicht mit einbegriffen. Der lauteste Tadler des Heerwesens innerhalb wie außerhalb des Parlaments war Lord Randolph Churchill, welcher der Regierung direct die Verschleuderung der öffentlichen Gelder zum Vorwurf machte, aber kaum viel milder haben sich auch hohe Militärs, z. B. General Wolseley geäußert und seiner Verurtheilung ist kein Theil des englischen Heer- und Flottenwesens entgangen. Das Ministerium hat nun eine Armeereformbill eingebracht, welche jedoch nur sehr bescheidenen Erwartungen entspricht. Sie will zur besseren Vertheidigung, namentlich von London, ein neues Armeecorps schaffen, welches neben wenigen stehenden Truppen in der Hauptsache aus der berittenen Landmiliz, den Freiwilligen und der Miliz gebildet werden soll. In der Zeitung „Daily Telegraph“ erschien nun ein Artikel, welcher das Ungenügende dieser Reformbill eingehend begründete, die Autorschaft wurde dem Oberbefehlshaber des englischen Heeres, dem Herzog von Cambridge zugeschrieben, welcher dieselbe jedoch im Oberhause in öffentlicher Erklärung in Abrede gestellt hat. Der Premierminister tadelte darauf die Gepflogenheit hoher Militärs, die Militärverhältnisse des Landes öffentlich zu kritisiren. General Wolseley hat in Folge dessen am Montag im Oberhause gleichfalls erklärt, daß ihm jener Artikel fremd sei, auch erkenne er an, daß die jetzige Regierung Heer und Flotte nicht vernachlässigt, sondern gefördert habe, er halte aber an der Ansicht fest, daß, so lange die englische Flotte so schwach sei, wie dies jetzt der Fall, das Heer seinen Platz nicht behaupten könne, da überall in der Welt die Ansicht verbreitet sei, daß der Zustand der Vertheidigungsmittel Englands daheim und auswärts unbefriedigend sei, und daß die militärischen Streitkräfte nicht so organisirt und ausgerüstet seien, wie sie sein sollten. Der Premierminister Lord Salisbury erwiderte: „Das heutige militärische Glaubensbekenntniß Wolseley's sei ein sehr ernstes, die Regierung werde die größte Aufmerksamkeit bewahren müssen, die endgültige Entscheidung müsse aber der Regierung zustehen. Das Heer und die Flotte Englands befänden sich seiner Ansicht nach in einem besserem Zustande als je zuvor. Die Regierung treffe die zur Sicherheit des Landes nothwendigen Maßregeln.“ Die Schwierigkeiten für die Regierung bestehen im Wesentlichen darin, in einem Lande, welches durchaus von der allgemeinen Wehrpflicht nichts wissen will, die Vertheidigungskräfte so zu gestalten, daß sie für einen plötzlich ausbrechenden Krieg sowohl im Mutterlande als in den Colonieen ausreichen.

Im englischen Unterhause erklärte der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Fergusson, eine der Bedingungen, der dem holländisch-deutschen Syndikat von der Republik Transvaal gewährten Eisenbahnconcession von der portugiesischen Grenze nach Prätoria, sei das Recht der zollfreien Waareneinfuhr. Die englische Regierung erwäge, ob eine solche Concession mit den Englands vertragsmäßig zustehenden Rechten vereinbar sei; ein Schriftwechsel sei darüber mit der Transvaal-Republik im Gange. — Fergusson erklärte ferner, bezüglich der Verhältnisse in Samoa sei die Politik Englands auf der Colonialconferenz im Anfang 1886 dargelegt und in den Verhandlungen der Conferenz veröffentlicht worden. Der darin enthaltene Vorschlag sei der bezüglich der Angelegenheiten im westlichen Theile des stillen Oceans in Washington zusammengetretenen Conferenz bei deren Zusammentritt unterbreitet worden. Bevor diese Conferenz abgeschlossen sei, könnten deren Verhandlungen und die den englischen Vertretern ertheilten Instructionen nicht mitgetheilt werden. Die Regierung zweifle nicht daran, daß Deutschland dem gefangenen König Malietoa eine seinen Verhältnissen entsprechende Behandlung habe zu Theil werden lassen.

Von verschiedenen Seiten wird die Anknüpfung officieller Beziehungen Englands mit dem Vatican für den bevorstehenden Herbst in Aussicht gestellt. — Die irischen Bischöfe haben sich dem päpstlichen Rescript gegen die irische Bewegung unterworfen.

In London wird infolge der Nachrichten über das Vorgehen Rußlands in Klein-Asien die Eventualität der englischen Besetzung Kabuls ventilirt. Petersburger Meldungen signalisiren fortschreitende Vorbereitungen für eine russische Besetzung Herats.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Verbesserung der Oder und der Spree, sowie die Abänderung des Gesetzes vom 9. Mai 1886, betreffend den Bau neuer Schifffahrtskanäle und die Verbesserung vorhandener Schifffahrtsstraßen (die Abänderung des letzteren Gesetzes bedeutet eine Herabminderung der Kostenbeiträge der Interessenten des Dortmund-Ems-Kanals) nach längerer General-Diskussion, in welcher Abg. Graf von Kanitz (kons.) das Dortmund-Ems-Kanalprojekt als die Prosperität der schlesischen Kohlenindustrie schädigend bekämpfte und im Interesse einer Förderung der Lage der betheiligten Industrie für Einführung eines Kohlenzolles plaidirte, während eine Anzahl verschiedenen Parteien angehörender westfälischer Mitglieder des Hauses im Interesse der westfälischen Montanindustrie die Anlage des Dortmund-Ems-Kanals lebhaft befürworteten und sich gegen den von den Kohleninteressenten selber nicht gewünschten Kohlenzoll aussprachen, unverändert in der Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung und nahm außerdem einen von den Abgg. Schultz-Lupitz (freikonservativ) und von Below-Saleske (konservativ) befürworteten Antrag an, in welchem die Königliche Staatsregierung zur Vornahme von Ermittelungen dahin aufgefordert wird, ob sich gleichzeitig bei Gelegenheit der Verbesserung der oberen Oder zu Schifffahrtszwecken eine Benutzung des Wasserschatzes der Oder zu Landeskulturzwecken vortheilhaft herstellen lasse. Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung und die in derselben zu erledigende Tagesordnung stehen noch nicht fest.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai 1888.

— Im Laufe des heutigen Vormittags Se. Majestät nahm der Kaiser mehrere Vorträge entgegen und arbeitete von 11 Uhr ab mit dem Chef der Admiralität General der Infanterie v. Caprivi und dem Chef des Militärkabinets General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll. — Ihre Majestät die Kaiserin hatte am Morgen mit den Prinzessinnen-Töchtern einen kurzen Ausflug in die Umgegend von Charlottenburg unternommen. Am gestrigen Nachmittage ertheilte Ihre Majestät die Kaiserin dem Grafen Hochberg Audienz und empfing den Besuch Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz verbrachte die gestrigen Vormittagsstunden in seinem Arbeitszimmer und empfing später daselbst den großbritannischen Militär-Attachee Oberst Swaine. Nachmittags begab sich Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz mit dem Zuge um 2 Uhr 48 Min. vom Bahnhof Friedrichstraße aus nach Madlitz bei Briesen, um einer Einladung der Grafen Finckenstein zu einer Pürschjagd zu entsprechen. — Nach Beendigung dieser Pürsche, gelegentlich welcher der hohe Herr eigenhändig 7 prachtvolle Rehböcke erlegte, fand im Schlosse zu Madlitz ein gemeinsames Jagddiner statt, worauf dann nach Aufhebung der Tafel, Abends 10 Uhr von der Station Briesen aus die Rückkehr nach Berjin angetreten wurde. — Am heutigen Vormittage begab sich Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz bereits um 6¼ Uhr vom Schlosse aus zu Pferde nach dem Tempelhofer Felde zur Truppenbesichtigung.

— Ueber die Reise J. M. der Kaiserin nach dem westpreußischen Ueberschwemmungsgebiet sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen.

— In Friedrichshagen bei Berlin hat heute die Enthüllung eines Kaiser Wilhelmdenkmals stattgefunden, des ersten, welches seit dem Hinscheiden Kaiser Wilhelms errichtet worden ist.

— Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck, welcher gestern Nachmittag von Sr. Majestät dem Kaiser in einstündiger Audienz empfangen wurde, ist heute Morgen nach Varzin gereist, wo er wahrscheinlich bis nach dem Pfingstfest verweilen wird, wie es heißt.

— Eine Sitzung des Staatsministeriums findet heute um 12 Uhr Mittags unter Vorsitz seines Vizepräsidenten v. Puttkamer im Ministerzimmer des Hauses der Abgeordneten statt.

— Das Herrenhaus tritt morgen zusammen, um die Gesetzentwürfe betr. die Erleichterung von Volksschullasten und betr. die Regulirung der Stromverhältnisse der Weichsel und der Nogat zu berathen. Die Herrenhauscommission für das Volksschullastengesetz hat heute ihre vorläufigen früheren Beschlüsse aufrecht erhalten. Dieselben lauten auf Streichung der vom Abgeordnetenhause aufgenommenen Bestimmung, wonach neben schulgeldlosen Volksschulen solche, in denen Schulgeld erhoben wird, zulässig sein sollen. Die Commission für die Weichselregulirung beantragt die unveränderte Annahme des Entwurfs.

— Heute, am 16. Mai, vor hundert Jahren wurde Friedrich Rückert zu Schweinfurt geborin. In begeisternden nationalen Dichtungen hat Rückert das deutsche Volk zum Kampf gegen den mächtigen Feind entflammt, seine geharnischten Sonette wirkten in den Herzen von Tausenden gleich zündenden Flammen. Einer der größten deutschen Lyriker, hat er sich durch seine reinen, edlen Gesänge einen unvergänglichen Platz in dem Herzen des Volkes errungen. Die Virtuosität der sprachlichen Technik, mit welcher Rückert fast alle Literaturen des Orients übertragen hat, ist unvergleichlich.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich den Gesetzentwurf, mittels dessen die Einrichtung von Kehrbezirken für Schornsteinfeger gestattet wird.

— Eine aus den Reichstagsverhandlungen bekannte Streitfrage ist nunmehr vom Reichsgericht entschieden; sie betrifft die Gegenzeichnung Kaiserlicher Ordres, durch welche ordnungswidrige Fehlbeträge oder Verausgabungen in dem Bereiche der preußischen Militärverwaltung niedergeschlagen, beziehungsweise in Ausgabe belassen werden. Früher war die formelle Gültigkeit derartiger, nur vom preußischen Kriegsminister gegengezeichneter Ordres nicht angezweifelt worden. Erst als von Seiten des Rechnungshofes Bedenken gegen diese Praxis erhoben wurden, ist auch vom Reichstage die Forderung nach einer Gegenzeichnung dieser Ordres durch den Reichskanzler gestellt worden. Der Bundesrath hielt aber dafür, daß für eine im Bereiche der preußischen Militärverwaltung liegende ordnungswidrige Verausgabung eine Ordre des Königs von Preußen als ausreichend erachtet werden müßte. Derselbe ging dabei von der Voraussetzung aus, daß es eine Reichsmilitär-Verwaltung im strikten Sinne des Wortes nicht gäbe, sondern nur eine Militärverwaltung der einzelnen Kontingente. Diese Streitfrage ist jetzt durch das Reichsgericht in einem am 9. März d. J. verkündeten Urtheil grundsätzlich im Sinne der verbündeten Regierungen entschieden worden.

— Die polnische Fraction des Abgeordnetenhauses hat unterstützt von einem Theile des Centrums nachstehende Interpellation eingebracht: In Volksschulen des Großherzogthums Posen und der Provinz Westpreußen ist von Kreisschulinspectoren nicht nur der Religionsunterricht, sondern auch das tägliche Gebet in deutscher, den polnischen Kindern unverständlicher Sprache angeordnet worden; ferner ist, nach dem Ausschluße der polnischen Sprache als Unterrichtsgegenstand in den gedachten Schulen, Privatpersonen die unentgeltliche Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts unter Androhung von Geld- und ev. Gefängnißstrafen untersagt worden. In der begründeten Voraussetzung, daß der Königlichen Staatsregierung die oben angedeuteten Thatsachen bekannt sind, stellen wir an dieselbe die Frage: Ob und welche Maßnahmen die Königliche Staatsregierung zu treffen gesonnen ist, um die hervorgetretenen Mißstände zu beseitigen.

— Das von der freisinnigen Partei beantragte Wildschaden-Gesetz ist für diese Session gescheitert. Die Commission zur Vorberathung desselben war gestern nicht beschlußfähig.

— Die Neu-Guinea-Compagnie hat Nachrichten erhalten, wonach eine gewaltige Fluthwelle die Südküste Neu-Pommerns verheerte. Eine unter Führung der Herren von Below und Hunstein stehende Expedition, die einen geeigneten Platz zu einer Kaffeeplantage aufsuchte, scheint leider umgekommen zu sein.

Dresden, 15. Mai. Graf Moltke ist nach dreitägigem Besuch seines Neffen Major von Burt in Blasewitz Vormittags nach Berlin zurückgereist.

München, 15. Mai. Wie die Allgemeine-Zeitung meldet, wohnt Prinz Rupprecht im Auftrage des Prinz-Regenten der Eröffnung der Ausstellung in Barcelona bei.

München, 15. Mai. Die Deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung ist heute vom Prinz-Regenten, welcher von sämmtlichen Mitgliedern des Königl. Hauses, den obersten Hofbeamten, den Ministern und der Generalität umgeben war, sowie unter Theilnahme der Mitglieder des diplomatischen Korps, der Staats- und städtischen Behörden und zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet worden. Der Präsident des Ausstellungs-Comitees, Professor Lange, richtete eine Ansprache an die Versammlung, auf welche der Prinz-Regent mit anerkennenden Worten erwiderte. Vom Bürgermeister Widenmayer wurde darauf ein Hoch auf den Prinz-Regenten ausgebracht, sodann begann der Rundgang durch die Ausstellungsräume. — Der Prinz-Regent begiebt sich einer Einladung des Kaisers von Oesterreich folgend, morgen auf etwa 12 Tage nach Wien.

Karlsruhe, 14. Mai. Der Großherzog, welcher bereits in den letzten Tagen wieder Vorträge entgegengenommen hatte, ist heute zum ersten Male seit seiner Erkrankung wieder in den Park gefahren und hat einen kurzen Spaziergang unternommen. Die katarrhalische Affection ist zwar noch nicht ganz überwunden, jedoch in allmählichem Rückgang begriffen, so daß nur noch allgemeine Schonung nothwendig ist.

Ausland.

Petersburg, 14. Mai. Nach einer Mittheilung des „Invaliden“ hat der Gouverneur von Nischni-Nowgorod, der der Feld-Artillerie zugezählte Generalmajor Baranow den Wladimir-Orden zweiter Klasse erhalten. Der Genannte ist bekanntlich ein Freund Deroulede's.

St. Petersburg, 15. Mai. Die russische St. Petersburger Zeitung theilt mit, der Finanzminister Wyschnegradski habe sich mit den Details des Entwurfs näher beschäftigt, welcher von einer Konferenz im Finanzministerium aufgestellt worden sei, um Maßnahmen zum Schutze der Eisenindustrie im Königreich Polen gegenüber der Ausländischen Konkurrenz zu treffen. Der Finanzminister habe dem Reichsrathe ein Gutachten überreicht, Inhalts dessen er weitere Einschränkungs-Maßregeln gegen die polnischen Hüttenwerke, die mit ausländischem Roheisen und ausländischer Kohle arbeiteten, sowie gegen die mit inländischem Material arbeitenden Eisen- und Stahlwerke gegenwärtig und so lange für inopportun erachte, bis er sich von den Ergebnissen der bereits getroffenen Maßnahmen überzeugt habe. Was die Handhabung der Verordnung über die Grenzpassage ausländischer Arbeiter und deren Aufenthalt in Rußland anbetreffe, so beabsichtigte der Finanzminister, diese Angelegenheit einer besonderen Kommission im Ministerium des Innern zur Erledigung zu überweisen, derselbe sei aber der Ansicht, daß eine Einschränkung

---

„Wenn Excellenz mich meinen, — — ich bin schon hier,“ erwiderte Horst prompt, das Gesicht purpurroth durch seine gemischten Gefühle der Heiterkeit und einer gewissen Entrüstung über den groben Empfang.

Bei seinem Anblick wurde der alte Herr fast verlegen.

„Ist mir eine Ehre, Herr von Horst,“ sagte er plötzlich sehr höflich, „bitte, wollen Sie nicht näher treten? Hier in meinen Bau ist zwar viel Tabacksqualm, aber dabei gemüthlicher als drüben im sogenannten Salon — na, Sie wissen ja, wie solch' ein Local ist.“

Dabei ließ er seinem Gast den Vortritt.

„Johann, ich habe doch nicht wieder laut gedacht?“ fragte er den Diener mit einem Flüstern, vor dem die Wände leise zu beben schienen.

„Befehl — Excellenz haben ja geschrien, wie'n —“

„Unsinn, dummer Deuwel,“ erwiderte der Oberforstmeister entrüstet, aber mit unsicherm Blick auf seinen Gast, der seiner Heiterkeit nun keinen Zwang mehr auflegte, sondern hell herauslachte, bis sein Wirth mit seinem dröhnenden Baß nolens volens einstimmte.

„Na, das ist doch vernünftig, daß Sie einem alten Manne, der in der Einsamkeit laut denken lernte, seine Eigenart nicht gleich übel nehmen,“ sagte er dann fast herzlich, indem er sich die hellen Thränen aus den Augen wischte, und Horst die Hand reichte. „Die Jugend von heut zu Tage versteht uns Alten nicht mehr, daran liegts. Und warum sollten wir uns wegen solch' paar modernen Zierbengeln ändern? Hat keinen Zweck! Da bleibt man besser allein? Was?“ —

„Im Gegentheil, man muß der Welt nicht die paar Originale entziehen, die es noch giebt,“ behauptete Horst keck.

„So? Sondern sich lieber zum Bajazzo für die liebe Jugend machen? Na ja, sonst was?“ brummte der alte Herr ärgerlich, indem er Horst einen der schweren mit Maroquin bezogenen Sessel herbeirückte. „Johann!“ dröhnte er dann wieder los, und sofort erschien das alte Factotum.

„Ein Frühstück für den Herrn Rittmeister,“ befahl er. Doch Horst dankte für Alles.

„Na ich sag's ja, — die Jugend von heute!“ kopfschüttelte der Oberforstmeister. „Junger Mann, als ich so alt war, wie Sie, da hatte ich immer Hunger, und Sie wollen oder können nach stundenlangem Ritt nicht mal einen Bissen essen! Wo soll da Saft und Kraft herkommen, frage ich?“ —

Nun erklärte Horst lächelnd, daß er wohl Hunger habe, seine Ulanen draußen aber auch, und es sei gegen seine Empfindungen zu essen, während die armen Kerls zusehen sollten.

Da warf der Oberforstmeister einen langen, fast zärtlichen Blick auf seinen Gast.

„Johann“, befahl er, „ein Frühstück hierher für den Herrn Rittmeister — und ich lasse die Herrn Officiere auch herein bitten. Den Ulanen aber soll die Ursel Brot und Speck geben und jedem ein Glas Bier — — keine Widerrede, Herr von Horst, bitte!“ — Mit vor Erstaunen weitgeöffneten Augen gehorchte Johann dem Befehl und ging von hinnen mit dem Gefühl, daß das Ende der Welt jedenfalls in bedenklicher Nähe sei.

Nun nahm aber Horst behaglich Platz auf dem bequemen Sessel in dem kühlen, eichen getäfelten Zimmer mit den alten Familienbildern an den Wänden, zwischen denen Hirschfänger, Waldhörner, Hetzpeitschen, Hirsch- und Rehgehörne zu geschmackvollen Trophäen vereint mit alten Rüstungsstücken, Schilden, Trinkhörnern und Waffen gruppirt waren. Ueber dem Schreibtisch hing das lebensgroße Oelbild eines noch jungen Mannes in Husarenuniform — zu Füßen des Rahmens war ein verwelkter Lorbeerkranz mit Florschleifen befestigt.

„Mein Sohn —“ beantwortete der alte Herr die stumme Frage Horst's. „Er fiel bei Mars la Tour,“ setzte er rauh hinzu, „seitdem will mir die Einsamkeit am Besten taugen.“

(Fortsetzung folgt.)

der Freizügigkeit ausländischer Werkmeister gegenwärtig zwecklos sei, weil das Königreich Polen Mangel an solchen leide. Wie verlaute, würde die Ansicht des Finanzministers von dem Generalgouverneur Gurko und dem Domänenminister getheilt.

Paris, 14. Mai. Die Regierung versagte dem Beschlusse des Municipalrathes von Paris, den strikenden Glasarbeitern zu Pantin 10 000 Francs Unterstützung zu gewähren, ihre Genehmigung.

Bukarest, 14. Mai. Wie das Journal „Romania libera" zuverlässig erfährt, würde das Parlament Anfang Juli aufgelöst werden; die allgemeinen Wahlen würden in der ersten Hälfte des September stattfinden.

Silistria, 14. Mai. Prinz Ferdinand ist heute hier eingetroffen und hat eine Besichtigung der hier garnisonirenden Truppen vorgenommen.

Rio de Janeiro, 14. Mai. Der Senat hat der sofortigen und bedingungslosen Aufhebung der Sklaverei ebenfalls die Zustimmung ertheilt.

Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 15. Mai. (Pfarrerjubiläum.) Der katholische Probst Baranowski zu Tiefenau, hiesigen Kreises, begeht am 3. Juni daselbst sein 50jähriges Pfarrer-Jubiläum.

Dirschau, 15. Mai. (Parzellirung). Das ca. 5000 Morgen große Rittergut Pinschin ist von den Freund'schen Erben für den Preis von 375 000 Mk. an Herrn Salomon-Danzig verkauft worden, welcher das Gut zu parzelliren beabsichtigt. Außer dem Hauptgut, welches die bestehenden Wirthschaftsgebäude und ungefähr 1000 Morgen Land erhalten soll, werden eine Menge kleinerer Parzellen eingerichtet werden.

Marienburg, 13. Mai. (Die Sanitätskommission), welche zur Untersuchung der überschwemmt gewesenen Häuser eingesetzt ist, hat bereits ihre Thätigkeit begonnen. Nach den bis jetzt gemachten Feststellungen ist die Pilz- und Schwammbildung eine große, sogar in den Gebäuden, welche bereits neue Fußböden erhalten haben, weshalb eine umfangreiche Desinfection vorzunehmen ist. Dieselbe soll, wie die „Danziger Zeitung" erfährt, laut Ministerial-Reskript schleunigst durchgeführt werden. Die Desinfectionsmittel werden gratis geliefert und es ist zu hoffen, daß die mit der Durchführung der Maßregeln verbundenen Kosten wohl aus den disponiblen Mitteln, auf Grund des Nothstandsgesetzes, ersetzt werden.

Marienburg, 14. Mai. (Der Minister der Landwirthschaft Dr. v. Lucius) traf heute Abend 8½ Uhr, begleitet von dem Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen, längs des linksseitigen Nogatdeiches von Pieckel per Wagen kommend, hier ein und nahm in Küster's Hotel Absteigequartier. Zu Ehren des Ministers fand daselbst ein Diner statt. Morgen wird die Fahrt auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen" nach Elbing fortgesetzt und es sollen sowohl die Deiche wie auch das Ueberschwemmungsgebiet besichtigt werden.

Danzig, 15. Mai. (Die Beerdigung der Prinzessin Maria von Hohenzollern) wird in einem besonderen Grabgewölbe in der katholischen Kirche zu Oliva erfolgen, an dessen Herstellung unter der Kanzel man jetzt Tag und Nacht arbeitet. Da das Grabgewölbe ihrer fürstlichen Verwandten, der letzten Fürstbischöfe und Aebte von Oliva keinen Raum mehr bietet, mußte an dem von der verewigten Prinzessin gewünschten Platze ein neues Grabgewölbe erbaut werden. Die feierliche Ueberführung der Leiche vom Schlosse nach der Kirche wird morgen (Mittwoch) Nachmittag 5¼ Uhr erfolgen. Eine Militärkapelle aus Danzig wird den Leichenconduct mit Trauermusik bis zur Kirche geleiten. Während der Einführung in die Kirche wird ein Sängerchor das „Miserere" executiren, dann die Todtenvesper folgen. Am Donnerstag Vormittag 9 Uhr beginnen in der mit Trauerdecorationen reich geschmückten Kirche die von der katholischen Geistlichkeit gesungenen Vigilien, worauf das entweder vom Bischof Dr. Redner aus Pelplin oder vom früheren Armeebischof Namszanowski in Oliva celebrirte feierliche Todtenamt folgt, wobei der Sängerchor ein Requiem singen wird. Die Trauerpredigt hält der Olivaer Pfarrer Herr Kryn und hierauf findet die Einsenkung in die Gruft statt. Die Königl. Garten-Inspection in Oliva ist vom Oberhofmarschallamt in Berlin beauftragt worden, je einen Kranz für die Kaiserin Victoria und die Kaiserin-Wittwe Augusta mit bezüglichen Schärpen anfertigen zu lassen. — Die verstorbene Prinzessin, deren regem Wohlthätigkeitssinne auch ein Nachruf des Olivaer Gemeinde-Vorstandes Worte dankbaren Angedenkens widmet, gehörte übrigens nicht nur durch vieljährigen Aufenthalt, sondern auch durch ihre Geburt der Provinz Westpreußen an. Sie war zu Klötzen im Kreise Marienwerder geboren. Im Schlosse zu Oliva, das ihre Familie Anfang der 1840er Jahre an die preußische Krone abgetreten hatte, wohnte sie seit Anfang Mai 1869, während sie bis dahin ein Haus in der Breitgasse bewohnt hatte. Kaiser Wilhelm hatte damals das Schloß renoviren und es der Prinzessin fortan zur lebenslänglichen Benutzung überweisen lassen. (Danz. Ztg.)

Elbing, 14. Mai. (Aus dem hiesigen Ueberschwemmungsgebiet) meldet die „Elb. Ztg.": Nach Schließung des Jonasdorfer Fangdammes fiel in Neuhof das Wasser in einem halben Tage um ¾ Fuß; jetzt fällt das Wasser in 24 Stunden um 1, höchstens 1½ Zoll, je nachdem die Windrichtung ist. Die dort stationirten Pioniere haben noch immer vollauf mit Durchstechung der inneren Dämme zu thun, um dem Wasser freien Abfluß zu verschaffen.

Bischofstein, 12. Mai. (Racheakt.) Vorgestern wurde im Kirchdorfe Sturmhübel ein gräßlicher Racheakt vollzogen. Der 18jährige Pferdejunge Wittkowski aus Münzdorf wollte sich den Befehlen des 17jährigen Knechts Franz Dczek von hier (beide im Dienste des dortigen Abbaubesitzers Franz Bönki) nicht unterwerfen und da ihn dieser dazu zwang, so wurde jener vom grimmigsten Hasse erfüllt und beschloß, den D. bei nächster Gelegenheit aus dem Wege zu räumen. Als am genannten Tage der Knecht in der Kammer auf seinem Bette Mittagsschlaf hielt, holte Wittkowski eine Axt herbei und versetzte damit dem Schlafenden drei Hiebe auf den Kopf. D. wird kaum wiederhergestellt werden, W. ist verhaftet.

Posen, 14. Mai. (Allerhöchstes Antwortschreiben). Auf die von den Frauen und Jungfrauen Posens an Ihre Majestät die Kaiserin gerichtete Adresse ist das nachfolgende Allerhöchste Antwortschreiben ergangen: „Aus Posen, wo Ich vor einigen Wochen Zeuge des Elends gewesen bin, welches die Ueberschwemmungen angerichtet haben, und wo Fürsorge und Opferwilligkeit aller Schichten der Bevölkerung hilfreiche Hand leisten — ist Mir von Frauen und Jungfrauen eine Zuschrift zugegangen, die Meiner Anwesenheit in der Provinz gedenkt und in theilnehmenden Worten sich anschließt den allgemeinen, aus allen Theilen des Landes Mir dargebrachten Beweisen der Liebe und des Mitgefühls an dem schweren Leiden, welches es Gott in Seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, über den Kaiser und König, Meinen Gemahl, zu verhängen. Möchte der Allmächtige uns Allen Kraft geben, diese schweren Prüfungen zu bestehen, und möchten die Gebete in Erfüllung gehen können, welche, weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus, Millionen für die Genesung des Kaisers und Königs Friedrich zum Himmel senden. Charlottenburg den 10. Mai 1888. Viktoria."

Stettin, 15. Mai. (Der Reichskanzler Fürst Bismarck) ist, von dem Grafen Wilhelm und dem Geh. Legationsrath Grafen Rantzau begleitet, äußerst wohl aussehend, hier angekommen und am Bahnhofe von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt worden; er sprach lange mit dem Herrn Ober-Präsidenten und dem Herrn Regierungs-Präsidenten. Bei der Abfahrt um 11 Uhr 17 Minuten brach das Publikum in brausende Hochs aus.

Lokales.

Thorn, 16. Mai 1888.

— (Hoher Besuch). Der kommandirende General des 2. Armeekorps, Se. Excellenz Generallieutenant von der Burg, ist heute Nachmittag 4 Uhr von Bromberg kommend hier eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler" Absteigequartier genommen. Se. Excellenz wird bis incl. den 18. d. Mts. behufs Beiwohnung der Besichtigung der hier garnisonirenden beiden Infanterie-Regimenter in unserer Stadt verweilen.

— (Personal-Veränderungen in der Armee). Bering, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, der Character als General-Major verliehen. — Kukatsch, Wallmeister in Thorn, zum Fortifikations-Büreau-Assistenten ernannt. — Fischer, Fortifikations-Büreau-Assistent in Thorn, mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— (Der „Reichsanzeiger") veröffentlicht in seiner vorletzten Nummer die allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Garnisonbauten.

— (Eisenbahnverbindung nach den Badeorten Landeck und Reinerz). Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums werden vom 1. Juni bis gegen Schluß der Badezeit im Verkehr zwischen den Eisenbahnstationen Berlin, Beuthen (O.-S.), Breslau, Brieg (Bz. Breslau), Bromberg, Kamenz (Schl.), Frankenstein (Schl.), Gleiwitz, Glogau, Gnesen, Görlitz, Inowrazlaw, Kattowitz, Königshütte, Kandrzin, Kosel, Kreuz, Leobschütz, Liegnitz, Lissa (Bz. Posen), Neisse, Neustadt (O.-S.), Oppeln, Posen, Ratibor, Rawitsch, Schweidnitz, Stargard (Pom.), Thorn und den Badeorten Landeck und Reinerz hin und zurück direkte Billets ausgegeben, welche auf dem Wege über Glatz sowohl für die Eisenbahnfahrt in 1., 2. und 3. Wagenklasse, als auch für die Fahrt mit den anschließenden Personenposten, also für die ganze Reisestrecke, Giltigkeit haben. Ferner werden zu Reisen von Bromberg, Posen und Thorn nach den genannten Badeorten vom 1. Juni bis Ende August d. J. Retourbillets für die zweite und dritte Wagenklasse mit sechswöchiger Giltigkeit zu ermäßigten Preisen (sogenannte Saisonbillets) und zwar in Berlin auf dem Schlesischen Bahnhofe und auf den Stationen der Stadtbahn verabfolgt werden.

— (Die Rückvergütung nicht benutzter Fahrkarten betr.) Nach einem die allgemeinen Bedingungen für die Abonnementskarten der preußischen Bahnen abändernden neuerlichen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten soll, wie anderweitig verlautet, künftig für einzelne ausgefallene oder unterbrochene Fahrten eine Rückvergütung nicht mehr gewährt werden. Wird jedoch ein Karteninhaber durch ein nicht vorauszusehendes Ereigniß (wie unerwarteten Wechsel des Wohnorts, Krankheit, Todesfall und dergleichen) an der weiteren fortlaufenden Benutzung der Karte nachweislich verhindert, so kann ein Nachlaß an dem gezahlten Preise nach besonderen Grundsätzen bewilligt werden.

— (Unerlaubter Branntweinschank). Der Minister des Innern hat in einem vor kurzem ergangenen Erlaß die Polizeibehörden darauf aufmerksam gemacht, daß nach gerichtlichen Erkenntnissen eine unentgeltliche Verabreichung von Branntwein, wie sie an vielen Orten durch Kaufleute, welche nicht im Besitze einer Concession zum Ausschank geistiger Getränke sind, an ihre Kunden vorgenommen wird, als unerlaubter Schankbetrieb zu erachten sei, wenn aus den Umständen erhelle, daß dem betreffenden Kaufmanne hieraus ein Vortheil im besonderen in der Weise erwachse, daß durch die Aussicht auf Bewirthung mit Branntwein Personen veranlaßt werden, in sein Geschäft einzutreten und Waaren zu kaufen.

— (Westpreuß. Gustav-Adolf-Verein). Die erste Haupt-Versammlung des westpreußischen Gustav-Adolf-Vereins wird in Danzig am 12. und 13. Juni stattfinden. Bei derselben wird der Schriftführer des Central-Vorstandes der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig, Herr Lic. Dr. v. Crieger, die Predigt halten.

— (Jahresversammlung des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins). Auf der vorjährigen Versammlung des obengenannten Vereins zu Riesenburg wurde beschlossen, die diesjährige Versammlung am dritten Pfingstfeiertage, dem bisher üblichen Termin, in Danzig abzuhalten. Mit Rücksicht auf die Zeit- und Witterungs-Verhältnisse hat sich jedoch der Vorstand des botanisch-zoologischen Vereins zu einer Vertagung der Versammlung bis zum Herbst genöthigt gesehen. Sie soll erst in den Michaelisferien daselbst abgehalten werden. Als Gründe der Vertagung werden angegeben die Trauer um das schwer Leiden unseres geliebten Kaisers, sowie die so überaus erschwerte und zeitraubende Verbindung zwischen Danzig und dem ganzen östlichen Theile unserer Provinz. Dazu kommt aber noch das für diese Versammlung sehr wichtige Moment, daß in Folge des langen Winters und kalten Frühjahrs die Flora in der Umgegend bisher verhältnißmäßig wenig entwickelt ist.

— (Privatschullehrertag). Die Vorsteher, Vorsteherinnen, Lehrer und Lehrerinnen deutscher Privatschulen werden am 21., 22. und 23. Mai d. J. in Dresden zusammentreten. Anmeldungen sind zu richten an B. Bauriegel, Dresden, Alaunstraße 2.

— (Feuerwehrtag). Am 28., 29. und 30. Juli d. J. findet in Hannover der 13. Deutsche Feuerwehrtag statt. Gleichzeitig wird eine Ausstellung von Feuerwehr- und Feuerlöschgeräthen veranstaltet.

— (Rittergutsverkauf). Das dicht bei Neustadt belegene Rittergut Bolschau (ca. 4000 Morgen incl. Forst), bisher der Hypothekenbank in Schwerin gehörig, ist von dem Lieutenant Herrn Wallenius angekauft worden, und zwar sollen dafür 250 000 Mk. gezahlt worden sein.

—k (Der Schleier.) Lichte grüne Frühlingsschleier sind wieder über die blühende bräutliche Erde gebreitet, und liebliche Blumenaugen gucken überall dahinter vor. Doch nicht nur die Anmuth der Kinder Flora's, die dort am Boden sprießen, nein! auch ein anderer, nicht minder holder Blumenflor birgt durchsichtig sich hinter lichten Frühlingsschleiern, den Schwestern der Natur gefährlich Conkurrenz machend, denn groß ist die Gewalt der Blicke schöner Frauenaugen, noch dazu wenn sie hinter der Wimpern langem Schleier, oder hinter elfenhaft-zarten schimmernden Geweben verführerisch hervorblitzen! — Hängt doch hohe Poesie in jedem Schleier, und der räthselhafte Reiz des Geheimnißvollen! Wie lockend sind der Jugend goldene Schleier, die rosigen der Träume, — wie trügerisch die flimmernden der Illusionen! — Von jeher war's ja so — zu allen Zeiten, — Märchen schon und Sage wissen zu singen und zu sagen von der wichtigen Rolle, die der Schleier — bildlich und in Wörtlichkeit — gespielt und spielt im Menschenleben. Ist er mit dem alten Götterglauben doch bereits auf's Innigste verwoben! Die Haupt-Göttin und Allmutter unserer heidnischen Vorfahren: „Frigga", bekannter wohl unter dem Namen: „Frau Holle", die Schützerin der Frauen und weiblicher Arbeit, trug ein weiß Gewand mit weißwallendem Schleier. — Und aus den alten, längst vergangenen grauen Zeiten hat Frau Sage, die nebelhafte, allzeit verschleierte, selber jenes duftige Gebilde hinüberflattern lassen bis zu uns, als das Sinnbild des Geheimnißvollen Räthselhaften, als die Hülle alles Reizvollen der Erde, als das Symbol aber auch alles Hohen, Heiligen! — Glück und Unglück, Trauer, Wonne und Entsagung hüllen sich in helle oder düstere Schleier, die Braut des Himmels hüllt wie die Erde ihr Antlitz in den bedeutungsvollen Schleier, der ein neues Leben in seinen Falten birgt, und wie die alten Völker ihre Göttinnen und Priesterinnen mit dem Schleier umgeben, wie die Muselmänner die Houri's ihres Paradieses ohne denselben sich nicht denken können, so läßt das Christenthum das Haupt des allerhöchsten, reinsten Weibes, Maria der heiligen Muttergottes, keusch umflossen sein von des Schleiers Glorie. — Auch die irdischen Frauen aller civilisirten Zeiten haben ihn gekannt, geliebt, getragen, — sei es als Gegenstand der Zier, Pracht, Eitelkeit, sei es als praktische Bekleidung oder als hochbedeutsames Sinnbild. — Auch alle guten Geister weiblichen Geschlechts sind verschleiert: die Hoffnung, Erinnerung, die Zukunft! — und sie alle lächeln verheißungsvoll hervor unter lichtem, grünem Frühlingsschleier! —

— (Unbenutzte vortheilhafte Verkehrsstraßen.) Der Aufschwung, den unsere Stadt in den letzten Jahren genommen hat, zeigt sich besonders in hervorragender Weise in dem äußerst lebhaften Straßenverkehr, der auf den ersten Blick überrascht. Allerdings bietet uns dieses Bild nur die Breitestraße mit ihren Verlängerungen, der Elisabethstraße und der Katharinenstraße; diese drei Straßen haben das ganze bewegte Leben der Stadt auf ihrem Rücken zu tragen; sie sind die Verkehrsader, welche Fußgänger und Wagen passiren; der ganze Verkehr von den beiden Bahnhöfen nach der Stadt wird durch sie bewerkstelligt; Fußgänger drücken sich langsam oder hastig, je nach ihrem Geschäft, an einander vorüber und Wagen folgen auf Wagen. So anziehend nun dieses Bild einerseits auch auf einen oder den anderen Betrachter sein mag, so viel Unannehmlichkeiten hat es doch auch andererseits wieder im Gefolge. Es ist klar, daß bei dem lebhaften Verkehr, namentlich in Bezug auf die Fuhrwerke, sehr leicht größere oder geringere Verkehrsstockungen vorkommen; besonders an den Querstraßen-Uebergängen zeigt sich dieses oft in empfindlichem Maße; eine Entlastung dieser drei Straßen liegt daher dringend im Interesse des Publikums. Wenn der Droschkenverkehr auch vielleicht diese Straßen passiren muß, weil sie eben der Mittelpunkt der Stadt sind, so ist doch nicht ersichtlich, warum auch z. B. die Fleischwaarenwagen denselben Weg nehmen. Die meisten unserer Fleischwaaren-Geschäfte befinden sich bekanntlich in der Schuhmacherstraße und in der Schillerstraße. Dorthin kann die Passage leicht auf dem jedenfalls bequemeren Wege von der Bahnhofstraße aus an der Königl. Garnison-Verwaltung vorbei durch die Gerstenstraße und die Strobandstraße bewerkstelligt werden; diesen Weg könnten nebst den Fleischwaaren-Fuhrwerken z. B. auch die Post- und die Geschäftswagen von „Drei Kronen" und „Hempler's Hotel" wählen; allerdings wäre es dann nothwendig, wenigstens den Theil der Gerstenstraße vom Kauffmann'schen Speicher bis zur Tuchmacherstraße zu pflastern oder mindestens einige Löcher darin zu ebnen. Jene drei oben genannten Straßen würden dadurch um ein Bedeutendes entlastet, das Publikum würde bei seinen Gängen weniger incommodirt und der immerhin unerquickliche Anblick rohen Fleisches auf ein Minimum beschränkt bleiben. — Wir wollen mit diesen Worten auf die in jener Hinsicht bestehenden Uebelstände wenigstens hinweisen; eine polizeiliche Verordnung dieserhalb kann wohl nicht erlassen werden, das Publikum muß also selbst die Initiative ergreifen. Wenn das geschieht, so werden sich bald die wohlthätigen Folgen hiervon bemerkbar machen.

— (Handwerker-Verein). Morgen Abend 8 Uhr findet im Vereinslokale des Herrn Nicolai eine General-Versammlung statt, auf deren Tagesordnung als erster Gegenstand: Wahl des neuen Vorstandes und Protest dagegen, sich befindet; nächstdem: Bericht der Rechnungs-Revisoren, Ertheilung der Decharge, Beschlußfassung über Erweiterung des Statuts.

— (Eröffnung der Sommer-Saison im Volksgarten). Am ersten Pfingsttage wird der Volksgarten und das Theater daselbst eröffnet. Der Besitzer des Etablissements, Herr Holder-Egger, trifft, wie wir hören, größere Vorbereitungen, um, mit der Zeit vorwärts schreitend, dem Publikum einen recht angenehmen Sommeraufenthalt zu bieten. So sind für diesen Sommer tägliche große Garten-Concerte der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Mus.-Dir. Herrn Müller in Aussicht genommen. Im Theater werden Lustspiele und Wiener Operetten zur Aufführung gelangen, hauptsächlich sollen aber Specialitäten-Gastspiele stattfinden. Auch im Restaurant soll manche Neuerung eingeführt werden.

— (Diebstahl.) Ein blau, grau und weiß karrirtes Oberbett mit klein roth und weiß karrirtem Bezug sowie ein Kopfkissen sind gestohlen worden. Die Diebin, Valeria Muzakowska, ist geständig, sie will die Sachen einer Frau in Verwahrung gegeben haben, weiß aber den Namen der Frau nicht anzugeben. Diese betreffende Persönlichkeit, bei welcher nach Aussage der p. Muzakowska die Betten sich befinden, wird ersucht, dieselben sofort im Polizei-Kommissariat abzuliefern.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 8 Personen, darunter 3 Obdachlose, 3 Trunkene und zwei wegen groben Unfugs; letztere in trunkenem Zustande, bereiteten sich nämlich das Vergnügen, die Passanten der Straße von dem Bürgersteig zu stoßen.

— (Verloren) wurde gestern auf dem Markte von einer armen Frau ein Portemonnaie mit 4,50 Mk. Inhalt; der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe im Polizei-Sekretariat abzugeben.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel in der Strobandstraße; derselbe kann im Polizei-Sekretariat abgeholt werden.

— (Zugelaufen) ist auf Fort 7 bei Herrn Lieutenant Kummer eine weißbraune Jagdhündin; dieselbe kann von dort abgeholt werden.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,52 Mtr.

Auszug aus der Gewinnliste

der 2. Klasse der 178. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
(Ohne Gewähr.)

1. Tag. Vormittags-Ziehung.

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 81 047.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 134 294.
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 37 845, 46 367.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 115 329.
3 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 25 781, 76 078, 98 730.

Nachmittags-Ziehung.

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 70 621.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 124 168.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 65 369, 164 497.
3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 33 862, 100 082, 179 412.

Kleine Mittheilungen.

Halle a. S., 15. Mai. (Mord.) Am Sonntag Abend ist der Rittergutsbesitzer Luedecke zu Hilkenschwende von einem Wilddieb in seiner Stube durch das Fenster erschossen worden.

Lemberg, 14. Mai. (Feuersbrunst.) Die Stadt Zydaczow ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden; auch die Kirche wurde ein Raub der Flammen.

Moskau, 15. Mai. (Eisenbahn-Unglück.) Am letzten Sonntag löften sich auf der Strecke Moskau-Kursk, bei dem Bahnhof Galitsyno, 29 Waggons des nach Moskau gehenden Personenzuges los und stießen gegen einen Güterzug, der auf demselben Gleise folgte, wobei 11 Reisende getödtet und 27 verwundet wurden, darunter 18 schwer.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	16. Mai.	15. Mai.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	169—	168—10
Warschau 8 Tage	168—50	167—40
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—60	98—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	51—50	51—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	45—90	45—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—60	99—50
Posener Pfandbriefe 4 %	102—40	102—40
Oesterreichische Banknoten	160—65	160—60
Weizen gelber: Mai-Juni	174—50	176—
September-Oktober	178—50	180—
loko in Newyork	100—50	100—
Roggen: loko	120—	120—
Mai-Juni	125—20	126—
Juni-Juli	126—25	126—75
September-Oktober	131—75	132—
Rüböl: Mai-Juni	46—20	46—10
Septbr.-Octbr.	46—50	46—40
Spiritus: versteuert loko	fehlt	99—50
70er "	34—40	34—40
70er Mai-Juni	93—80	93—80
70er August-September	95—40	95—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 15. Mai sind eingegangen: Von Berl. H. Comptoir durch Mirus 5 Trft., 4346 Rdkfr., von Fr. Sack durch Schlickeiser 5 Trft., 2255 Rdkfr., von C. Müller durch Fabienke 5 Trft., 2125 Rdkfr., von D. Francke Söhne durch Machai 4 Trft., 1829 Rdkfr.

Königsberg, 14. Mai. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß behauptet. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 53,00 M. Gd., Regulirungspreis 53,25 M., loko nicht kontingentirt 34,00 M. Gd.) Pro 10 000 Liter. pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 53,00 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai kontingentirt —,— M. Br., 52,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 52,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni kontingentirt 53,50 M. Br., 53,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni nicht kontingentirt —,— Br., 33,75 M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August kontingentirt 54,50 M. Br., 54,50 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
15. Mai	2hp	755.2	† 12.9	W³	6	
	9hp	756.5	† 7.4	NW¹	1	
16. Mai	7ha	758.1	† 10.6	NE²	5	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. Mai 1,52 m.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr das Reichs-Versicherungs-Amt die Anmeldefrist für die Unternehmer unfallversicherungspflichtiger land- und forstwirthschaftlicher Betriebe in Gemäßheit des § 34 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 5. Mai 1886 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 132)

auf den 20. Mai 1888

festgesetzt hat, fordern wir sämmtliche Unternehmer der unter § 1 des genannten Gesetzes fallenden Betriebe des Gemeindebezirks Thorn auf, die Anmeldung **bis spätestens 20. d. Mts.** nach dem untenstehenden Formulare hierher einzureichen; im Nichtbeachtungsfall ist die Festsetzung einer Zwangsstrafe bis zu 100 Mark zu gewärtigen.

a. Der § 1 des Gesetzes vom 5. Mai 1886 lautet:

„Alle in land- oder forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten, letztere sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt zweitausend Mark nicht übersteigt, werden gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes versichert.

Dasselbe gilt von Arbeitern und Betriebsbeamten in land- und forstwirthschaftlichen, nicht unter § 1 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 69) fallenden Nebenbetrieben.

Der Landes-Gesetzgebung bleibt überlassen, zu bestimmen, in welchem Umfange und unter welchen Voraussetzungen Unternehmer der unter Absatz 1 fallenden Betriebe versichert, oder Familienangehörige, welche in dem Betriebe des Familienhauptes beschäftigt werden, von der Versicherung ausgeschlossen sein sollen.

Wer im Sinne dieses Gesetzes als Betriebsbeamter anzusehen ist, wird durch statutarische Bestimmung der Berufsgenossenschaft (§ 13) für ihren Bezirk festgestellt.

Als landwirthschaftlicher Betrieb im Sinne dieses Gesetzes gilt auch der Betrieb der Kunst- und Handelsgärtnerei, dagegen nicht die ausschließliche Bewirthschaftung von Haus- und Ziergärten.

Welche Betriebszweige im Sinne dieses Gesetzes als land- oder forstwirthschaftliche Betriebe anzusehen sind, entscheidet im Zweifelsfalle das Reichs-Versicherungsamt".

b. Anmelde-Formular:

„Anmeldung

auf Grund des § 1 des Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886.

Name des Unternehmers (Firma).	Gegenstand des Betriebes. *)	Art des Betriebes.**)	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen.	Bemerkungen.

Thorn den ten 1888.

Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten.

*) z. B. Kunst- oder Handelsgärtnerei, Landwirthschaft 2c.
**) z. B. Betrieb mit Dampfkraft, Gasmotoren, oder Handbetrieb".

Thorn den 12. Mai 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet.

Einziger Paragraph.

Das Wegwerfen brennender oder glimmender Gegenstände insbesondere von Zigarren, Zigaretten und Streichhölzern auf den Holzbelag der öffentlichen Brücken ist untersagt.

Zuwiderhandlungen werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze eine höhere Strafe begründen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn den 11. Mai 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Stelle des Syndikus** unserer Stadt wird zum 1. Oktober 1888 voraussichtlich frei und soll neu besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 4200 Mark und steigt von vier zu vier Jahren um je 300 Mark bis auf 5100 Mark.

Bewerber, welche die Prüfung als Gerichts-Assessor bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bei uns bis zum 15. Juni 1888 einreichen.

Thorn den 1. Mai 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir wünschen vom 1. Juni d. J. ab auf längere Zeit für unsere Bauverwaltung einen **im praktischen Dienste erfahrenen Techniker anzunehmen,** welcher unter Aufsicht des Stadtbauraths die Leitung einzelner größeren Arbeiten (Bauten, Wegeanlagen u. s. w.) übernehmen, auch bezügliche Projekte und Kostenanschläge bearbeiten kann.

An Remuneration werden ca. 180 Mark monatlich gewährt.

Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bei uns bis zum 25. Mai cr. einzureichen.

Thorn den 5. Mai 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 16. Mai ab tritt in dem bisher zum Landbestellbezirke der Postagentur in Ostrometzko gehörigen, im Kreise Thorn belegenen Orte Hohenhausen eine Postagentur in Wirksamkeit, welche die postmäßige Bezeichnung Hohenhausen (Westpreußen) führen wird.

Ihre Postverbindung erhält dieselbe durch eine vom 16. Mai ab zwischen Ostrometzko und Hohenhausen zur Einrichtung gelangende Botenpost mit unbeschränkter Beförderung von Postsendungen und folgendem Gange:

täglich aus Ostrometzko 9⁰⁵ V.
in Hohenhausen 10²⁵ V.
aus Hohenhausen 3³⁵ N.
in Ostrometzko 4⁵⁵ N.

Bromberg den 14. Mai 1888.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
In Vertretung
Wehlack.

Bekanntmachung.

Ein **Halbverdeckwagen** soll im Termine **am Freitag den 10. Mai cr. Mittags 12 Uhr** auf dem Rathhaushofe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Thorn den 12. Mai 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 16. Mai tritt in Papau — an der Eisenbahnstrecke Thorn-Jablonowo (Westpr.) — eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamt 1 in Thorn und den vorbeiführenden Bahnposten erhält.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden:

Gremboczyn, Kleefelde, Lindenhof, Neu-Gremboczyn, Papau (Gut, Vorwerk und Freischulzengut), Wärterhaus 235, Waldau, Wiesenthal.

Danzig den 15. Mai 1888.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Wagener.

Die Gesellschaft **Kreibich & Tornow** hat sich **am 1. April cr. aufgelöst.** Im Auftrage der Gesellschafter fordere ich deren Schuldner ergebenst auf, die ausstehenden Beträge möglichst rasch zu Händen des Herrn **Kreibich,** Heiligegeiststraße, zu zahlen.

Thorn den 15. Mai 1888.

Dr. Stein, Rechtsanwalt.

1 Schlossergesellen
verlangt **W. Bengsch,** Schlossermeister Schönsee.

W. Schimmelpfeng.
Kaufmännische Informationen und Incasso.
Berlin, W, Behrenstr. 47.
137 Cheapside, **London, E. C,**
Paris, 3 rue de Richelieu.
Schottenring 7, **Wien, I.**
Jahresbericht u. Programm frco.

Sonntag den 20. Mai 1888

Eröffnung der Sommer-Saison

im Volksgarten und Theater
bei Holder-Egger.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt **Thorn** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in der

Breitenstrasse Nro. 3 (Passage)

unter der Firma

A. M. Dobrzyński

ein

Putz-Geschäft

verbunden mit einem Lager von **Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten 2c.** eröffnet habe.

Durch langjährige Praxis obiger Branche in größeren Städten wie Wien, Krakau 2c. bin ich im Stande, meinen geehrten Kunden zu soliden Preisen das Geschmackvollste zu liefern und soll mein Bestreben sein, bei festen Prinzipien für reelle und prompte Bedienung zu sorgen. Indem ich höflichst bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochtungsvoll und ergebenst
A. M. Dobrzyński.

Thorn im Mai 1888.

Schützenhaus.
(A. Gelhorn).

Vielfach an mich gerichteten Wünschen entgegen kommend, habe ich für meine Gartenconcerte **Abonnements** eingerichtet; dieselben berechtigen zum Besuch jedes von mir arrangirten Militär-Concerts (ca. 60 bis 70 Concerte die Saison) und sind einzelne **Billets** zum Preise von 4 Mk., Familienbillets zu 10 Mk., von heute ab bei mir zu haben.

Hochachtungsvoll
A. Gelhorn.

Frischen Maitrank
à Flasche Mk. 1,25
empfehlen
A. G. Mielke & Sohn.

Bestellungen auf **Festkuchen** nimmt entgegen
Bäckermeister Lewinsohn.

Nachdem die **Leibitscher Mühlen** wieder in Betrieb sind, sind wieder

sämmtliche Mehlsorten und Futterungen

auf der **Niederlage** zu haben.
A. Schütze.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Särge
in allen Façons sowie **Beschläge** und **innere Ausstattung** empfiehlt zu billigen Preisen
E. Zachäus, Coppernicusstr. 189.



2500 Pfd. Gänsefedern

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete **9 Pfd. Netto, à M. 1,40 pro Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Ed. Großgerge,
Stolp i. Pomm.

Mannesschwäche
heilt **gründlich u. andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz,
Wien, IX., Porzellangasse 31 a.
Auch brieflich sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung".** (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Ein kleines braunes **Hündchen** mit rothem Halsband hat sich **verlaufen.** Wiederbringer erhält eine Belohnung **Jakobstr. 230a III.**

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe

Regenmäntel, Jackets, Umhänge,

nur neue Façons,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gustav Elias

Breitestrasse 448.

MEY's berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,
denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.



HERZOG Dtzd. M. —.85. **FRANKLIN** Dtzd. M. —.60. **LINCOLN B** Dtzd. M. —.55. **WAGNER** Dtzd.-Paar M. 1.20

Jeder Kragen kann **eine Woche** lang getragen werden.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in Thorn: F. Menzel, Max Braun,
oder direct vom
Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Liebe's Pepsinwein,

Präparat der Firma **J. Paul Liebe Dresden,** ist kein Medicament, sondern ein solides, seiner Zusammensetzung nach bekanntes Mittel, das bei **Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magencatarrh, Verschleimung, Schwäche, Sodbrennen** 2c. den solchenfalls fehlenden Magensaft zu ersetzen berufen ist.

Diese Essenz aus Cabinetwein, zufolge exacter Herstellung von **zuverlässiger Wirkung,** wird, da wohlschmeckend, auf der Tafel, wie zur Cur gern verwendet.

Flaschen zu M. 1,50,
Doppelgr. 2,50,
in allen Apotheken.
Man verlange stets:
„Liebe's".

Ein **Geschäftslokal** nebst **Wohnung,** i. d. g. L. v. Mocker gel., ist v. 1. Okt. cr. z. verm., auch die **Ladeneinrichtung** billig z. verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Th. Presse.

Krieger Verein.

Freitag den 18. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
Appell
im Nicolai'schen Locale.
Tagesordnung:
Die Verlegung des Verbandsfestes von Schneidemühl betr.
Thorn den 16. Mai 1888.
Krüger.

Handwerker-Verein.
General-Versammlung
Donnerstag, 17. Mai cr.
Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
1. Wahl des neuen Vorstandes und Protest dagegen.
2. Bericht der Herren Rechnungs-Revisoren.
3. Ertheilung der Decharge.
4. Beschlußfassung über Erweiterung des Statuts.

Der Vorstand.

Täglich frische
Bowle
à Fl. 1 Mk. empfiehlt
L. Gelhorn Weinhandlung.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Den geehrten Herrschaften Thorn's empfiehlt sich als
Miethsfrau
M. Blaszkiewicz, geb. Jarocka,
Bäckerstr. 222.

Eine gut erhaltene **Britschke** zu **kaufen** gesucht. Von wem? sagt die Expedition.

Einige hundert Meter Spreng-, Bau- u. Pflastersteine

für die Anfuhr zum Bahnhof günstig und nicht entfernt liegend, sind hier preiswürdig abzugeben.

Ostrowitt Westpreussen
(Bahnstation)
von Blücher.

Einen **Klempnergesellen** und 2 Lehrlinge verlangt **V. Kunicki.**

Der Laden u. Wohnung,
bisher von Herrn **Arnold Lange, Elisabethstraße Nr. 268** bewohnt, ist vom 1. Oktober d. J. zu verm. **Alexander Rittweger.**

Die zweite Etage,
fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26 II** v. 1. April zu verm.

Eine herrschaftliche Wohnung I. Etage nebst Pferdestall sofort zu vermiethen. **Chr. Sand, Bromb. Vorstadt II. Linie.**

Ein gut gelegenes **Parterrezimmer** als Komptoir zu verm. **Hotel-Hempler.**

Bache 47 1 Tr. rechts ein möbl. Zim. nebst Kab. von sof. zu verm.

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Neust. Markt 212, II.

Bromberger Vorstadt II. Linie gut möbl. Zimmer zu verm. Mellinstr. 132 I. Et.

Ein **möbl. Zimmer** zu verm. Bäckerstr. 259/60 II Trp.

Interims-Theater
(Victoria-Garten).
Direction: E. Hannemann.
Donnerstag den 17. Mai cr.
Vorletzte Vorstellung.
Bei erhöhten Preisen.
Die Lieder des Mirza Schaffy.
Operette in 3 Akten von J. Roth.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.